

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 10 (1920)
Heft: 52

Artikel: Der armen Kinder Weihnachtslied
Autor: Bierbaum, Otto Julius
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-646463>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Edelfräulein beim Glasbrunnen.

Spukhaftes aus Bern=Altstadt.

Mitgeteilt von F. A. Wolmar.
(Zu nebenstehendem Bilde).

Das Edelfräulein beim Glasbrunnen.

Im Bremgartenwald stand einst ein Schloß. Der Glasbrunnen war der Schloßbrunnen. Seit dem Untergang des Gebäudes sah man nun dort jede Nacht schlags zwölf Uhr ein Edelfräulein mit einem Servierbrett, auf dem drei Trinkgläser standen, zum Glasbrunnen gehen, wo sie die drei Gläser spülte und dann sofort wieder verschwand.

Warenlieferungen noch mehr als bisher an die Wiedergutmachungen leisten können. Natürlich, dann ginge auch der Markkurs in die Höhe, und die finanzielle Leistungsfähigkeit stiege mit dem Markkurs. Aber Bergmanns Vorschläge nehmen keine Rücksicht auf die große, seit vielleicht einem Jahr beständig steigende Wirtschaftskrise, welche deutsche Warenlieferungen verbietet. England und Frankreich sperren ihre Grenzen gegen billige deutsche Waren, siehe das Einfuhrverbot für deutsche Farbstoffe. England ist bereits eifersüchtig gegen die deutsche Kohleneinfuhr nach Spanien, die Krise besteht darin, daß die Welt nicht etwa Waren genug hätte, wohl aber ist niemand da, der den überproduzierenden Ländern: England und Frankreich, ihren Ueberschuß abkaufen könnte. Deshalb sind sie gezwungen, die billig produzierenden Länder mit der vernichteten Valuta vom Markt auszuschließen. Natürlich wird damit wieder deren Valuta geschädigt, mit der Valuta fällt die Hoffnung auf die finanzielle Wiedergutmachung, und wenn man den Zirkel schließt, so steht also die Wiedergutmachung durch Deutschland den Interessen des französischen Kapitals diametral gegenüber. Denn dies Kapital will sich am Wiederaufbau bereichern, am Wiederaufbau nicht nur Nordfrankreichs, sondern des ganzen Erdteils, und der deutsche Wille, wieder gut zu machen, ist ein unbequemer Konkurrent, soweit er nicht einfach bezahlen will. Darin besteht der Irrtum in Brüssel.

Und der Irrtum in Riga besteht ebenfalls in der Annahme, widernatürliche Verhältnisse stabilisieren zu wollen. Von den Verhandlungen hören wir denn weiter nichts als Aeußerungen des schlechten Gewissens von Seiten der Polen wie der Bolschewiki. Polen versucht, Litauen auf seine Seite zu ziehen und spricht zum voraus ganz deutlich in welcher Weise: Mittels einer Föderation, wobei Wilna als Hauptstadt Litauens anerkannt würde; das heißt soviel als Rußland um diese fast ganz russische Stadt betrügen und zum dauernden Feinde machen. Niemand kann sagen, ob die Divisionen, welche nach Wrangel Petljura und Bašchewitsch vernichtet haben, nun demobilisiert worden sind, wie Trozki versichert, oder ob sie im Westen aufmarschieren. Jedenfalls ist Polen nicht in der Lage, seine Stellung auf die Dauer zu halten. Daß sie dies aber wollen, ist der Irrtum von Riga.

-kh-

Aphorismus.

Die falschen Propheten fangen die soziale Arbeit immer beim ändern an.

Der armen Kinder Weihnachtslied.

Hört, schöne Herrn und Frauen,
Die ihr im Lichte seid:
Wir kommen aus dem Grauen,
Dem Lande Not und Leid;
Weh tun uns unsre Füße
Und unsre Herzen weh,
Doch kam uns eine süße
Botschaft aus Eis und Schnee:
Es ist ein Licht erglommen,
Und uns auch gilt sein Schein.
Wir haben's wohl vernommen:
Das Christkind ist gekommen
Und soll auch uns gekommen sein.

Drum gehn wir zu den Orten,
Die hell erleuchtet sind,
Und klopfen an die Pforten:
Ist hier das Christkind?
Es hat wohl nicht gefunden
Den Weg in unsre Nacht,
Drum haben wir mit wunden
Füßen uns aufgemacht,
Daß wir ihm unsre frommen
Herzen und Bitten weihn.
Wir haben's wohl vernommen:
Das Christkind ist gekommen
Und soll auch uns gekommen sein.

So laßt es uns erschauen,
Die ihr im Lichte seid!
Wir kommen aus dem Grauen,
Dem Lande Not und Leid;
Wir kommen mit wunden Füßen,
Doch sind wir trostgemut:
Wenn wir das Christkind grüßen,
Wird alles, alles gut.
Der Stern, der heut erglommen,
Gibt allen reinen Schein:
Das Christkind ist gekommen! —
Die ihr es aufgenommen,
O, laßt auch uns zu Gäste sein!

Otto Julius Bierbaum.